



Pressemitteilung

EINLADUNG

Tübinger Förderpreis für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie geht an Dr. Britt Marie Starkovich

**Ausgezeichnete Dissertation analysiert sich wandelnde Ernährungsgewohnheiten im Mittel- und Jungpaläolithikum
– Pressegespräch mit der Preisträgerin**

Myriam Hönig
Leitung

Michael Seifert
Abteilung Presse, Forschungs-
berichterstattung, Information
Telefon +49 7071 29-76789
Telefax +49 7071 29-5566
Michael.seifert@uni-tuebingen.de
www.uni-tuebingen.de/aktuell

Wir bitten um Zusendung von
Belegexemplaren! Danke.

Tübingen, den 02.02.2012

Der Tübinger Förderpreis für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie geht in diesem Jahr an die US-Amerikanerin Dr. Britt Marie Starkovich von der „School of Anthropology“ der Universität von Arizona in Tucson. Sie wird für ihre Dissertation über Tierknochenfunde aus dem Mittel- und Jungpaläolithikum ausgezeichnet, mit denen sich die wandelnden Ernährungsgewohnheiten der Neandertaler und des frühen modernen Menschen nachvollziehen lassen. Der Preis ist von EiszeitQuell gestiftet und wird von der Universität Tübingen zum 14. Mal verliehen. Mit 5000 Euro ist er der höchst dotierte jährlich vergebene Preis dieser Art für Archäologen.

Die Preisverleihung findet am **Donnerstag, 2. Februar**, auf Schloss Hohentübingen statt.

Dr. Britt Marie Starkovich (Jahrgang 1981) wurde 2011 an der Universität von Arizona im Fach Anthropologie mit Schwerpunkt Archäologie promoviert. In ihrer Arbeit „Trends in Subsistence from the Middle Paleolithic through Mesolithic at Klissoura Cave 1 (Peloponnese, Greece)“ analysiert sie Tierknochen aus der Klissoura-Höhle 1 im Nordosten der Peloponnes-Halbinsel in Griechenland. Die Fundstelle ist von herausragender Bedeutung, weil sie eine Schichtenfolge von der Zeit der Neandertaler bis in die beginnende Nacheiszeit aufweist. In dieser für Griechenland nahezu einzigartigen Sequenz fand sich aussagekräftiges Fundmaterial aus der Zeit zwischen 80.000 und 10.000 vor heute.

In dem etwa 70.000 Jahre umfassenden Zeitraum wurde nicht nur der Neandertaler durch anatomisch moderne Menschen abgelöst, es änderten sich auch mehrfach die Klima- und Umweltbedingungen. Aufgrund

der langen Nutzungsdauer der Höhle durch Menschen lassen sich aus der Fundstelle wichtige Fragestellungen beantworten, wie zum Beispiel Änderungen in den Strategien der Nahrungsbeschaffung oder mögliche Unterschiede in der Fundplatznutzung.

Die Daten wurden mithilfe von Modellen aus der Evolutionsökologie ausgewertet, die Voraussagen über die wechselseitigen Verhältnisse zwischen Menschen und Beutetieren zulassen. Auf diese Weise arbeitete Starkovich zwei wesentliche Entwicklungen heraus: Im Verlauf der Schichtenfolge verlagerte sich die Jagd zunehmend von größeren Huftieren wie Damhirschen auf kleinere Beutetiere wie zum Beispiel Hasen. Gleichzeitig jagten die Menschen innerhalb der Gruppe der kleineren Beutetiere zunehmend schnell bewegliche Tiere wie Hasen und Rebhühner, anstelle von langsam beweglichen Tieren wie Schildkröten.

Dieser Wandel der Nahrungsbeschaffung ist aber nicht allein durch veränderte Umweltbedingungen zu begründen, wie die Wissenschaftler zeigen konnte. Ein Grund für die verstärkte Verwertung von kleineren Beutetieren war auch die wachsende Bevölkerung in Süd-Griechenland während des späten Eiszeitalters und in der frühen Nacheiszeit. Außerdem war die Nutzung der Höhle im Mittel- und frühen Jungpaläolithikum am intensivsten und nahm zum Ende des Jungpaläolithikums und in der Nacheiszeit ab.

Kontakt:

Prof. Nicholas J. Conard Ph.D.
Universität Tübingen
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Ältere Urgeschichte und Quartärökologie
Telefon +49 7071 29-76457
nicholas.conard@uni-tuebingen.de